

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
 Abonnementpreis vierteljährlich für Halle 20 Gr., durch die Post bezogen mit dem betreffenden Postzuschlag.
 Anzeigen u. Annoncenstellen für Anzeigebureau, Leipzigerstr. 104, Götterstr. und dinst. Expeditionen.
 8. Mann, Expeditions- u. Anzeigebureau, Leipzigerstr. 77, Gustav Müllers, große Steinstraße 18, Altona- und Buchdruckerei.
 9. Mann, Buchdruckerei, Steinbödenstr. 10, Berliner Buchdruckerei, Reichstr. 32, Reichardt & Sohn in Berlin, Buchdruckerei, Burgstraße 50.

Halle'sches Tageblatt.

Dreizehnter Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition
 Waisenhaus-Verwaltung.
 Anzeigebureau
 für die Halle'sche 1. Etz. 3. Pf.
 Annahme der für die nachfolgende Nummer bestimmten Anzeigebureau 4 für den Anzeigebureau, größere werden tags zuvor erbeten.
 Anzeigebureau befinden die Annoncenbureau Quakenstein & Vogel in Halle, Berlin, Leipzig, R. Wöhe in Halle, Berlin, Leipzig, Mühlhagen, Dautz & Co. in Frankfurt a. M., G. Schüller in Hannover z. und Zeiler & Co. in Berlin.

Nr. 112.

Donnerstag, den 16. Mai

1872.

Zur Tagesgeschichte.

Krantheit des Fürsten Bismarck, Spannung zwischen Berlin und Rom in Folge der Verweisung des Cardinals Hohenlohe, Maßregeln der Reichsregierung gegen die Jesuiten, der Excommunicationsschreiben mit dem Bischof von Braunenberg — das Alles steht in einem gegenseitigen inneren Zusammenhang, der für den Lüneburgerkreis allerdings nicht klar erkennbar ist, aber dennoch bis zu einem gewissen Grade erörtern werden kann. Ein Correspondent schreibt, daß die Bombe vielleicht am Mittwoch bei Gelegenheit der Debatte über die Jesuiten-Petitionen platzen wird. Die betreffende Stelle seines Briefes lautet: „Es ist nicht unmöglich, ja sogar wahrscheinlich, daß die Debatte Punkte berührt, welche die innere Situation in den letzten Wochen beherrscht haben und mit den Jesuiten-Petitionen direct nicht zusammenhängen. Die Vorgänge bezüglich der Ablehnung des Cardinals Hohenlohe als deutschen Botschafters können sich nicht unberührt bleiben... Der Kaiser ist thätig durch den Vorgang verletzt; man faßt in den höchsten Kreisen die Sache als einen ganz exorbitanten, in der Diplomatie äußerst seltenen Vorgang auf, der den Selbstdenken eines förmlichen Bruches habe.“ Daß die Sache so liegt und der Artikel der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung, den wir in der Sonnabends-Abend-Ausgabe telegraphisch anführten, sie in diesem Sinne auffaßt, hat auch das Jesuitenblatt „Germania“ sehr richtig herausgehört, indem es über die politische Heuchelei und die Nichtswürdigkeit des officiellen Organes Jeter schreibt, welches die Person des deutschen Kaisers in den Handel verwickelt und die empfindlich betroffene erblühende Nation in Mitleidenschaft ziehe. Das Volk habe keine Ahnung, was Alles in der Affaire Hohenlohe in Berlin hinter den Coulissen gespielt habe, und darum liege die Möglichkeit nur zu nahe, daß die ins Land geschleuderte Brandfaul ein Reichsfener entzündet.

Nach den neuesten Telegrammen hat die Abstimmung über die Verfassungskritik der Schweiz eine Wendung genommen, welche die ersten Nachrichten kaum voraussehen ließen. Die Deputierten lauten, was die Zahlen der Volksabstimmung betrifft, noch etwas unklar, Thatsache aber ist, daß die Majorität der Kantone (Stände) für die Verwerfung der Revision gestimmt, und da nach Art. 114 der Bundesverfassung die Mehrheit der stimmenden Bürger und die Mehrheit der Kantone erforderlich ist, so haben die Revisionisten eine kaum erwartete Niederlage erlitten. Wie dem „Journal des Debats“ aus Florenz geschrieben wird, unterhält man sich dort viel von Vorkommnissen in Rom, welche zu dem spanischen Carlismenstande in eigenhändigen Beziehungen ständen. Während König Victor Emanuel Herrn Thiers in einem eigenhändigen Schreiben für die sorgfältige Beobachtung der französisch-spanischen Grenze dankte, sei der spanische Gesandte am

italienischen Hofe, Sr. de Montemar, zu der Entdeckung gelangt, daß die carlistische Verführung zum größeren Theile in Rom selbst, fast unter den Augen der italienischen Regierung gesponnen worden sei; daß sie noch von dort aus geleitet werde und dort auch die nöthigen Gelder niedergelegt seien — und zwar dies Alles, während zwischen Spanien und dem Vatican eifrige Verhandlungen über die Wiederherstellung der gegenseitigen diplomatischen Beziehungen schwebten. Ein Analogon dafür, sagt das „Journal des Debats“ hiet allerdings die Thatsache, daß während Isabella II. unter dem Einfluß der Nonne Patrocinia unjähliche Beweise ihrer Ergebenheit nach Rom schickte und Pius IX. ihr mit seinem Segen und der goldenen Rose antwortete, der General des Jesuitenhauses in Rom, Pater Mattinez, beim Vatican als Repräsentant des Infanten Don Carlos beglaubigt war.

Während die spanische Diplomatie gegen den eigentlichen Feind der Annercession vorsteht, bereitet sich die Regierung in Madrid zu einer Machtsanktion vor, welche sie in den Stand setzen soll, allen Ereignissen die Spitze zu bieten. Telegraphisch wird von der Einbringung eines Gesetzentwurfes berichtet, durch welchen 40,000 Mann zu den Fahnen einberufen werden sollen.

Die Internationale ist indes in Spanien nicht müßig. Trotz eines Verbotes des Präfecten von Saragossa hat sie eine geheime Versammlung abgehalten, in der nächst den üblichen Resolutionen für die Pariser Commune und gegen die Versailles Barbaren die Organisationsfrage zur Sprache kam. Darin befinden sich in Spanien bereits 113 Local-sectionen, entweder gebildet oder in der Bildung begriffen. Der Sache des Don Carlos ist man, wie es scheint, entschlossen fremd geblieben.

Das englische Cabinet hat endlich gestern in den vor beiden Häusern des Parlaments abgegebenen Erklärungen über die augenblickliche Lage der Abkommensverhandlungen hinreichendes Licht verbreitet, um die Richtigkeit der bisher darüber in Umlauf befindlichen Nachrichten erweisen zu können. Die wesentlichen Meinungen des „Globe“ und „Herald“ sind somit als vollständig unmaßgebend erklärt und diejenigen Personen bestätigt, welche eine baldige und befriedigende Lösung in Aussicht nahmen.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Mai. In der heutigen Sitzung des Reichstages brachte Abg. v. Bennigsen die Position von 19,000 % für die „Gesandtschaft beim Päpstlichen Stuhle“ zur Sprache. Er würde den Wegfall dieser Position mit Freude begrüßen, und zwar nicht bloß in Folge von Vorgängen aus der neuesten Zeit und in Folge der Zurückweisung des persönlichen Entgegenkommens. Ob der Gesandtschaftsposten in Rom noch notwendig sei, das könne

bei Reichskanzler allein beurtheilen und darum will Kerner keinen Antrag stellen.

Fürst Bismarck: Ich begreife, daß der Gehalte bei einer Budgetbewilligung entstehen kann, daß die Kosten für eine Gesandtschaft nicht mehr erforderlich sind, wenn es sich nicht mehr um einen Schutz Deutscher Unterthanen in dem betreffenden Landestheile handelt. Ich freue mich aber doch, daß ein Antrag auf Absetzung dieser Position nicht gestellt ist, denn er würde der Regierung unwillkommen gewesen sein.

Ich halte es nicht für möglich nach den jetzt neuerdings ausgesprochenen Dogmen der katholischen Kirche mit einer weltlichen Macht zu einem Concordat zu gelangen, ohne daß diese bis zu einem gewissen Grade abdicirt, den das deutsche Reich wenigstens nicht annehmen kann; denn, meine Herren, darüber seien Sie ufer Sorge, nach Canossa gehen wir nicht, weder staatlich noch kirchlich. (Diese letzten Worte des Kanzlers gehen in dem stürmischen Beifall des Hauses fast unter.)

Ich hatte gehofft, daß durch die Wahl eines Botschafters, der von beiden Seiten durchs Vertrauen hatte einmal in Bezug auf seine Wahrheitsliebe und Glaubwürdigkeit, dann in Bezug auf die Verantwortlichkeit seiner Einstellung und Haltung, daß die Wahl eines solchen Botschafters, wie sie Sr. Majestät der Kaiser in der Person eines bekannten Kirchenfürsten getroffen hatte, in Rom willkommen sei, daß sie als ein Pfand unserer friedlichen, entgegenkommenden Stimmung aufgefaßt, als eine Brücke der Verständigung benutzt werden würde, ich hatte gehofft, daß man darin die Versicherung erkennen würde, daß wir etwas anderes, als was wir durch eine mit Sr. Heiligkeit dem Papiere durch die intimsten zartesten Verhältnisse verbundenen Kirchenfürsten sagen und ausrichten könnten, nicht von Sr. Heiligkeit verlangen würden, daß die Folgen immer diejenigen bleiben würden, in welchem ein Kirchenfürst dem andern gegenüber sich bewegt, daß also alle irgend möglichen Reibungen verpüht würden.

Mein Bedauern über die Ablehnung ist ein außerordentlich lebhaftes; ich bin aber nicht berechtigt, dieses Bedauern in die Farbe einer Empfindlichkeit zu übergeben, denn die Regierung schuld es unsern katholischen Mitbürgern, daß sie nicht müde werde die Wege aufzusuchen, auf denen die Regelung der Grenze zwischen der geistlichen und weltlichen Gewalt, deren wir im Interesse des Friedens absolut bedürfen, in der schonendsten und confessionell am wenigsten verstimmenen Weise gefunden werden könnte. Ich werde deshalb mich durch das Gesehene nicht entmutigen lassen, sondern fortfahren, bei Sr. Majestät dem Kaiser dahin zu wirken, daß ein Vertreter des Reiches für Rom gewonnen werde, welcher sich des Vertrauens beider Mächte, wenn nicht in gleichem, so doch in einem hinlänglichen Maße bei seinem Geschäftsbetriebe erfreue. Daß diese Auf-

Feuilleton.

Der Polizeigenü.

Von Emil Gaboreau.

(Fortsetzung.)
 Am Donnerstag lag er wieder sehr lebend erschienen und war kaum im Stande gewesen, den Grafen in Empfang zu nehmen, auch Abends spät, nach der Scene mit seinem Vater, in einem mitleiderregenden Zustande auf sein Zimmer gegangen.
 Kubin hatte den Arzt holen wollen, was ihm der Vicomte aber ausdrücklich verboten hatte, unter Hinzufügung des Befehles, Niemandem von seinem Umwohlfen etwas zu sagen.
 Das waren die Zeugenaussagen, die der Actuar niedergeschrieben hatte.
 Trotz des sichtlich Bewußtseins von der Wichtigkeit ihrer Aufgabe, hatten sich sämtliche Bediente in ihren Angaben durchaus keinen Zwang angethan, vielmehr war die einzige Schwierigkeit ihnen gegenüber die gewesen, der Fluth ihrer Berichte Einhalt zu thun.
 Aus allen ihren Aussagen erhelle aus das Deutliche, daß der Vicomte ein sehr guter Herr, leicht zu bedienen, ungewöhnlich wohlwollend und höflich gegen seine Leute gewesen war.
 Dennoch waren seltsamerweise unter dem ganzen Haufen nur drei, denen das große Unglück, das die Familie ihrer Herrschaft betroffen hatte, nicht insgesammt Fremde zu machen schien, und nur zwei, die so etwas wie Trauer zeigten. Kubin, der vielfach von Vater und Sohn bevorzugt war, gehörte nicht zu dieser Minorität.
 Die Reihe der Aussagen war jetzt an dem Polizeicommissar, der in wenigen Worten die schon von dem

alten Tabaret erhaltene Verhaftung berichtete, nicht ohne dabei das dem Vicomte entschleppte Wort „Verloren“, das nach seiner Meinung ein Gefährdungs des Verbrechens enthielt, zu betonen, und dann die aus dem Palais mitgenommenen Gegenstände vorlegte.

Der Untersuchungsrichter betrachtete diese Gegenstände sorgfältig und verglich dieselben dann auf das Genaueste mit den aus La Fontaine mitgebrachten Belastungsobjecten. Er schien sehr vernügt dabei. Dann legte er diese materiellen Beweise auf seinem Schreibtische zurecht und bedeckte sie durch mehrere Jolianten.

Der Tag begann sich zu neigen und Herr Daburon hatte noch eben Zeit den Angeklagten zu verhören. Was konnte ihn auch noch zurückhalten? Er besaß mehr Beweise, als er gebraucht hätte, um zehn Leute vor die Assisen und von da nach dem Bagno oder auf das Schaffot zu schicken, er hatte Waffen von einer so zermalmenen Ueberlegenheit, daß Albert ohne die größte Thorheit nicht daran denken konnte, sich zu verteidigen.

Er befahl, den Vicomte Albert vorzuführen.
 Albert trat mit erpobener Stirn in das Zimmer. Seine Äuge trugen die Spur großer Ermüdung und längerer Schlaflosigkeit, er war sehr blaß, aber seine Augen leuchteten in zuversichtlichem Glanze.

Die herkömmlichen Fragen, die jedes Verhör einleiten, gewährten Herrn Daburon die Müsse, nach einem bestimmt gefaßten Plane zu folgen.
 Es ist Ihnen wohl nicht unbekannt, mein Herr, begann er mit Höflichkeit, daß Sie auf den Namen, den Sie tragen, kein Anrecht haben?

Ich weiß nur, daß ich der natürliche Sohn des Herrn von Commarin bin, verlegte Albert ruhig.
 Und was empfanden Sie, als Sie dies erfuhren?
 Ich müßte lügen, mein Herr, wollte ich leugnen, daß meine erste Empfindung diejenige eines unermesslichen Schmerzes war. Wenn man so hoch steht, wie ich es that, ist

ein Sturz um so schmerzlicher. Dennoch beabsichtige ich auch nicht einen Augenblick, Herrn Noel Gerdy seine Rechte streitig zu machen. Ich war und ich bin es noch entschlossen, vor ihm zurückzutreten, und habe dies auch Herrn von Commarin gesagt.

Herr Daburon hatte diese Antwort erwartet und konnte sich durch dieselbe in seinem Verachte nur bestärkt fühlen. Tief sie nicht auf dasselbe Vertheidigungssystem hinaus, das er vorausgesehen hatte? Best war es seine Sache, einen Hebel zur Heiligung dieses Systems anzusetzen, in das sich der Angeklagte wie in einem Harnisch zu hüllen suchte.

Sie konnten allerdings nicht hoffen, fuhr der Richter fort, Herrn Gerdy mit Erfolg entgegenzutreten. Sie hatten freilich den Grafen und Ihre Mutter für sich, aber Herr Gerdy hatte ein Zeugnis in Bereitschaft, gegen welches Sie niemals aufkommen wären, das die Wittve Lerouge.

Ich habe daran nie daran gezweifelt, mein Herr.
 Nun, fuhr der Richter fort, indem er die Intenbtheit seines Blickes zu verhallen suchte, die Berechtigung nimmt an, daß Sie um den einzigen vorhandenen Beweis zu unterdrücken, die Wittve Lerouge ermorbt haben.

Diese furchtbare und furchtbar betonte Anklage brachte bei Albert keine Verwirrung hervor. Ruhig stand er da, nicht eine Falte erschein auf seiner Stirn.
 Vor Gott und bei Allen, was die Welt an Heiligem und Reinem kennt, erwiderte er, schwöre ich, daß ich an diesem Verbrechen unschuldig bin. Ich bin in diesem Augenblick Gefangener und in Einzelhaft, ohne Verbindung mit der Außenwelt und deshalb absolut schwächlich, und muß daher auf Ihren Beistand hoffen, um meine Unschuld an den Tag zu bringen!

Welch ein Comedian! dachte der Richter. Kann das Verbrechen wirklich diese Seelenstärke haben?
 Er blätterte in seinen Acten und überlas die letzten



gabe durch das Gesehene wesentlich erschwert ist, kann ich allerdings nicht verhehlen. (Beifall)

Nach einer Erwiderung des Abg. Winkler sprach Herr Bismarck weiter:

Ich könnte mich mit der Constanz des Einverständnisses, das zwischen mir und dem Vortrager über das Verhalten der Gesandtschaft beim päpstlichen Stuhle besteht, begnügen, wenn nicht seine Motivierung mir zu einigen Notifikationen Anlaß gäbe. Er hat seine Verwunderung darüber ausgesprochen, daß der zum Vortrager beauftragte Cardinal nicht seinerseits nach Rom gegangen sei, um sich die Antwort zu holen. In der That waren zwei Antworten zu geben, die eine an Sr. Majestät den Kaiser, der durch sein amtliches Organ bei der Römischen Curie angefragt hatte; die zweite an den Cardinal. Wenn ich recht unterrichtet bin, so ist die Antwort an den Cardinal, das Verbot der Annahme entfallen, sehr viel früher als die Antwort an Sr. Majestät den Kaiser erfolgt. (Beif.) Nachdem ich davon überzeugt war, schien es mir doch möglich, daß Sr. Maj. der Kaiser nun seinerseits auch eine Antwort erhalte, und in Folge dessen habe ich auch später, ich weiß nicht 5 oder 8 Tage später den Wunsch ausgedrückt lassen, daß wir eine Antwort haben möchten. Die hierauf bezüglichen Actenstücke hat die „Norddeutsche Allgemeine“ ohne Zweifel authentisch mitgetheilt. Auf die Kritik des Kirchens, die der Vortrager von der Tribune aus geth, will ich nicht eingehen, nur auf das Wort „Dienstherr“ will ich mit einem Wort zurückkommen. Der Vortrager ist in der Geschichte gewiß benachtert, so weit sie die kirchlichen Verhältnisse berührt; ich frage ihn: wer war der Dienstherr der Cardinale Nesselien und Mazarin? Welche Herren haben im Dienst ihres Souverains, des Königs von Frankreich, recht oft Streitigkeiten mit dem römischen Stuhle, obwohl sie Cardinale waren, zu erlebigen und zu vertreiben gehabt. Also so ganz durchschlagend ist der Vergleich des Cardinal-Vortragers mit einem General-Adjutanten doch nicht, obwohl, wenn es Sr. Heiligkeit gefiele, hier einen General-Adjutanten zum Raminus zu ernennen, ich Sr. Maj. dem Kaiser augenscheinlich jureten würde, ihn als solchen anzunehmen. (Stürmische Heiterkeit.)

Das kann ich verhehlen, daß wir gegenüber den Ansprüchen, welche einzelne Unterthanen Sr. Majestät des Kaisers geistlichen Standes erheben, das es Landesgesetz gebe, die für sie nicht verbindlich seien, daß wir allen solchen Ansprüchen gegenüber die volle Einheit der Souveränität des Staates mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln aufrecht erhalten werden (Beifall), und daß wir in dieser Beziehung auch der vollsten Unterstützung der großen Majorität beider Confessionen sicher sind. Ich habe dem Vortrager als Minister weiter nichts zu sagen; aber als evangelischer Christ habe ich ihm noch zu sagen: wenn er glaubt, daß die Trennung vom Staat für die evangelische Kirche tödlich sein würde, so muß ich ihm sagen, daß ihm zu meinem Bedauern der wahre Begriff des Evangeliums nicht aufgegangen ist.

Schließlich wird die Position für die Gesandtschaft beim Päpstlichen Stuhle benimmt.

Berlin, 14. Mai. Wir erhalten die Nachricht, daß der Kaiser der Straßburger Bibliothek den ganzen circa 14,000 Bände umfassenden Doublettenbestand der k. k. k. Hausbibliothek zur Ausweih der ihr ermittelten Werke zur Verfügung gestellt hat. Nachdem die Auswahl dort getroffen, werden in den nächsten Tagen zwanzig große Kisten mit ca. 4000 Bänden von hier aus nach Straßburg gehen. Es befinden sich darunter namentlich eine ganze Anzahl kostbarer Kupferwerke aus dem Gebiet der Kunstwissenschaft, wie sie so leicht keine andere Universitätsbibliothek aufzuweisen haben dürfte.

— Sr. Maj. der Kaiser und König haben 22 eroberte französische Kanonen, im Gewicht von 500 Centnern, zu einer neuen Gloce für den Dom zu Köln geschenkt, welche am 11. d. aus dem Kaiserlichen Artillerie-Depot zu Straßburg in Köln eintrafen. Die Gloce, deren Guß demnachst erfolgen soll und wofür bereits eine Kontraktur ausgeschrieben ist, wird ihre Stelle mit den beiden anderen nächstfolgenden Domglocken in der dritten Etage des südlichen Thurmes finden, während die übrigen fünf Domglocken zwar in demselben Thurm, aber eine Etage höher — im Mlogon — angebracht werden sollen. Von den zwei bisherigen Hauptglocken des Domes, beide gegossen von die Mitte des 15. Jahrhunderts, wiegt die kleinere 12000 Pfd., die größere 22,400 Pfd. Das Gewicht der neuen Gloce (30,000 Pfd.) wird demnach die große Domglocke um mehr als das Doppelte übertreffen.

Gotha, 13. Mai. Bis zum 1. December dieses Jahres wird als Erfolg für den in der unmittelbaren Nähe des hiesigen Wohnplatz befindlichen und künftig wesentlichen sog. Waldmühlweges auf Kosten der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft eine auf soliden Säulen ruhende große eiserne Brücke hergestellt. Bei der gegenwärtigen Aufwässerung der dort. einzelnfließenden Bächen kam der seltsame Fall vor, daß ein äußerst kräftiger junger Mann aus dem benachbarten Dorfe Mochleben trotz seiner großen Passion für das obde. Solbathenwörter und speziell für die Artillerie, nicht Militär werden konnte, weil er — an beiden Füßen je sechs Zehen hatte. 6 resp. 12 Fußzehen zu haben, ist nämlich regelwidrig. (Th. J.)

Straßburg, 11. Mai. Wie wir hören, wächst die Schülerzahl täglich und hätte bereits das vierte Hundert erreicht. Auch das protestantische Gymnasium soll so zahlreich besucht sein, wie es noch nie gewesen. Wir glauben nichts Unwahres zu behaupten, wenn wir sagen, daß das Streben nach Bildung durch die neuen Verhältnisse und besonders durch das Einjährig-Freiwilligenwesen angefeuert wurde. Ließ wäre es uns, von den betreffenden Anstalten selbst genaue Angabe ihrer Schülerzahl und deren Nationalitäten zu erfahren, um an dieser Stelle davon Mittheilung machen zu können.

Oesterreich.

Prag, 13. Mai. Als Professor Höfer heute in seinem Lehrsaal erschien, riefen die anwesenden geistlichen Studenten: Betret Höfer! Dem Rufen folgte ein andauernder Spectakel, worauf die Tumultuanten den Hörsaal verließen. — Bei dem Scandale in der Universität war der academische Senat anwesend. Professor Palmer, der mit wenigen Worten das Benehmen der geistlichen Universitätslehrer treffend kennzeichnete, trat den Beträuften entschieden entgegen, worauf dieselben in wilder Flucht zur Saalthür hinausfüzten und die Aula verließen.

Frankreich.

Paris, 13. Mai. Es ist also jetzt anerkannt, daß die Rede des Generals Changy „ein oratorisches Meisterstück“ und der ruhmvolle Beginn einer messianischen Laufbahn dieses bewährten und belehrten Haubegens gewesen ist; nicht mehr und nicht weniger! Die Republikaner begrüßen in diesem Krieger den von der Vorbereitung gesandten Retter der Republik. Die Leute von der Rechten aber erblicken in der plötzlichen Glorie, die das Haupt des Generals umstrahlt, zum mindesten eine Würdigung dafür, daß er den Staat „vor der Pestilenz des Radicalismus“ zu bewahren und Gambetta den Namen auszuheilen zu halten wissen werde, wenn Herr Thiers etwas Menschliches begreifen sollte. Der also Erhabene ist nicht ohne Ehrgeiz, und wenn auch seine politischen Fähigkeiten erst aus der jüngsten Peste flammen, so wird ihn das wenig hindern, sich über kurz oder lang selbst für den partiellen Retter Frankreichs zu halten.

Der Vertheiliger von Straßburg, General Ulrich, hat jetzt auch an den Präsidenten der Republik geschrieben, um vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden. — Von den wegen Verheißung an der pariser Commune Verhafteten sind höchstens noch einige Hundert im Zweifel über ihr Schicksal. Man denkt, daß die Kriegszüge gegen Anfang Juni ihre ungeheure Arbeit hinter sich haben werden. Die vollständige Ziffer der Verurtheilungen ist gegenwärtig 9358.

Verailles, 12. Mai. Beim Ministerium des Ackerbaues und Handels laufen noch fortwährend schlimme Nachrichten ein. Die seit Anfang Mai fortwährend strömenden Regengüsse bedrohen mehrere Departements mit Ueberschwemmung. Wäse und Kälte gefährden die Anfangs viel versprochenen Saaten. In Versailles selbst zeigte verflorrene Nacht das Thermometer nur 2 Grad über Null. Nicht besser lauten die Berichte, welche dem Ministerium des Innern zugehen. Außer den in mehreren industriellen Städten bereits bestehenden Arbeitslosigkeit treten Tag für Tag neue auf.

Spanien.

— Don Carlos erbot sich in Frankreich von den Strapazen seines glorreichen Feldzugs. Auf der Hinreise nach Spanien zu der großen „katholischen Armee“, die er nun so schmählich im Stiche gelassen, hatte er die franzö-

Zeugenaussagen, und merkte sich einige Stellen, welche besonders bedeutende Angaben enthielten. Dann fuhr er plöglich fort:

Als Sie verhaftet wurden, riefen Sie: Ich bin verloren! Was meinten Sie damit?

Ich erinnere mich in der That, diesen Ausruf gethan zu haben, Herr Richter, versetzte Albert ruhig. Als ich erfuhr, welches Verbrechen man mich anlagte, durchfuhr meinen bisher von dumpfen Trübsinn erfüllten Geist eine plötzliche Erleuchtung, und in weniger als einer Minute überseh ich die ganze Furchtbarkeit meiner Situation, das Gewicht und die innere Wahrscheinlichkeit der Anklage und die Schwierigkeit, ja, die Unmöglichkeit einer Vertreibung. Eine innere Stimme rief mir zu: Wer hatte an dem Tode Claudius denn das nächste Interesse? und so entrieg mir das Bewußtsein von der Größe der Gefahr den Ausruf, welchen Sie soeben anführten.

Die Erklärung war nicht unmöglich, sie enthielt sogar eine starke innere Wahrscheinlichkeit, und hatte überdies den Vortheil der natürlichen und naheliegenden Frage: Wenn brachte das Verbrechen Nutzen? zuzuzufommen.

Taboret hatte also richtig vorausgesehen, daß der Anklage sich nicht so ganz leicht kaufen gefangen geben werde. Herr Daburon konnte nicht umhin, die Geistesgegenwart Alberts und den Reichtum an Auskunftsmittein zu bewundern. (Fortsetzung folgt.)

Mailäerrieg *)

Von Theodor Geck.
Mailäerlein, du armer Wicht,
Du machst ein gar verunglücktes Geschäft;
Mit deinen lungen Angeln
Wichst froh du in die Welt hinein;
Du irrst und schmeichst wol durch die Luft
Und bade dich im Blüthenstaub,
Und sehest dich, vom Fliegen matt,
Zur Abzucht auf ein gelbes Blatt;
Dort räuhst und schlammest du bei Nacht,
Bis spät am Morgen du erwachst.
Mailäerlein, du armer Wicht,
Du achst ja das Verderben nicht,
Das, wenn verkommen das Morgentraut,
Kangschälfer, dich im Bett bedroht.
Stecherle schreib die Polizei!
Nachschwämmer, du bist vogelfrei!
Der Landrat steht in manchem Kreis
Auf deinen Kopf gar einen Preis;
Der taubenschnellende Werra
Wilt nicht unthätig dabei sein;
So wird es denn bekannt gemacht
Im Kreisblatt förmlich: Habet Acht!

*) Wir entnehmen dieses Gedicht dem 9. The. der vorerwähnten Bibliothek humoristischer Dichtungen von Gustav Haler, der dasselbe als Originalbeitrag des in Halle wohnbaltenden, jetzt in Göttingen lebenden Dichters enthielt.

Wollt ihr an Oht nicht leiden Not,
So schloget die Eckballen nicht!
Sie heben ab sicher Blatt an Blatt
Und werden nimmermehr doch laut.
Das ist zu arg! „Mailäer, stieg!
Dein Vater ist im Krieg, im Krieg!
Die Kinder singen's fort und fort,
Denn macht ihr Wahrheit schnell das Wort:
Mailäer stieg ihr süßen Krieg
Mit ihr, und unter weh der Siegl!

Manch armer Drosselmeisterlein
Muß nohens volles Felder sein:
Du liebe Jugend, bist bereit
Zum Angriff in der Morgenzeit.
Ihr Schick kommt ihr erst um acht,
Die Stunden werden eingeknickt.
Ihr schüttelt ihr an jedem Baum
Die Schläfer aus dem Morgentraum;
Auf Lächer fallen sie geschwind,
Die nuten ausgebreitet sind.
In Eide werden sie gestellt,
Und Rufe, weise zugehelt,
Denn so mancher Hefewicht
Entrinne dem Verderben nicht;
Denn mancher fliegt, von Tau benetzt,
Nach munter auf zu guter Nacht.
Habt volk ihr einen Schicksal,
So machet hurtig Hudepud
Und tragt zur Aenderberei
Die Schurken siegesroh herbei.
Dort zöht man dir — Welch reicher Lohn —
Ihn Silbergeschloß aus, mein Sohn;
Doch hast du nur vielleicht ein Pfund,
Drei Pfennig bloß mit gutem Grund.
Der jetzt noch sagt, er leide Not,
Der läßt — hier hat er täglich Brot!

Mailäerlein, du dauerst mich
Von ganzem Herzen innig;
Die lange Wärr es, bis ans Licht
Du bist gekommen, armer Wicht!
In dunkler Erde lagst du
So manches Jahr in süßer Ruh;
Kam freud du dich der Wärrzeit,
So ist dein Schick auch nicht mehr weit;
Der Spatz verlorst dich früh und spät;
Dem Huhn bist du Karität,
Wenn du am Abend fliegst aus,
Kommst du vielleicht nicht mehr nach Haus,
Es schloß nach dir die Kimerthür
Und bringt dich wol zum Leben gar;
So mancher Hund mactert dich;
An deinem Schmers erweist er sich.
Mit heissem Wasser töbet man
Ka goes auch, wo man immer kam.
Mailäerlein, zum Wärr flieg,
Denn dich ist der Wärrzeit die Siegl!
Der liebe Gott gab Blatt an Blatt
Dem Baum, machst jedes Zierlein stalt;
Ein Baum geht noch nicht ein — o glaubt —
Ward er auch manches Zweig herab!

Mailäerlein, ich tu dir nichts,
—
Schreie dich des Sonnenlicht!
—
Auch dich hat Gott geschaffen ja,
—
Und ihn zu loben bist du da.
Mailäerlein, sei auf der Hut,
Entfieh dem Feind mit ledem Mut!
—
Ein Vete bist du mit zur Zeit
Von Gottes Gut und Freundschaft;
Denn hier ich schwinne dich von fern,
Du loß, so den! ich, Gott den Herrn.

Vermischtes.

Magdeburg, 13. März 1872 ist bekanntlich ein verhängnisvolles Spargeljahr, und wenn auch die Kälte der letzten Tage das Wachstum des Spargels etwas gehindert hat, so hat doch der letzte warme Regen die gegenwärtige Wirkung hervorgerufen. Heute legte uns der Gärtner Feyned eine Spargelklinge vor, welche 14 Loth altes Gewicht wog. Diefelbe war auf einem zwanzigjährigen Beete gestochen und viele ihrer Schweltern sollen derselben ein Schwere nicht sehr nachkommen, dabei aber, wie uns versichert wird, hinsichtlich der Zartheit im Geschmack billigerem Spargel nichts nachgeben. (M. J.)

— Zur Beherzigung für das geiststrebende Publikum theilen wir nachstehende richterliche Entscheidung mit: Die Spiritandlung von Köhler & Co. in Dresden fordert auf einer Correspondenzkarte einen ihrer Kunden, den Gastwirth Lent in Bernsbach, zur Bezahlung der Restschuld von 2 Thlern. auf. Diese Offenheit des Verfahrens verschmuppte den Gemahnten und er lagte wegen Injurie gegen das Haus, und mit Erfolg, denn in erster und zweiter Instanz wurden die Herren Köhler & Co. zu 9 Thlr. Geldbusse und Zangung der Kosten verurtheilt. Ein offener Mahnruf (also per Correspondenzkarte) könne auch von dritten gelesen werden und den Adressaten also Schaden bringen. So waren die Urtheile motivirt. Die Einwürde der Verklagten, das laut des Vorwurds auf jenen Karten darauf geschrieben werden könne, was da wolle, so wie daß ein Postbeamter, der doch allein nur die Karten zu lesen bekomme, nicht aus der Schule schwätzen dürfe, wurden für hinsichtlich erklart. Also nicht offen mahnen oder nicht — pu mpen, wenn sein Geld lieb ist. (M. J.)

— Die musikalische Welt. Monatshefte ausgewählter Compositionen unserer Zeit. Herausgegeben von Franz Abt und Clemens Schulte. Monatlich ein Heft von sechs Musikstücken. Nr. 5. Braunschweig, Henry Vioß. Preis vierteljährlich 15 Gr.
Inhalt: Ausgabe A. Clavierstücke. Th. Giese, Dornröschen. A. Jungmann, In der Scheibe. J. Wwe, Der Meisgerin Nachtlieb. R. Meyerhoff, Auf den Lagunen. F. Richter, Dein ist mein Herz! Mazurka u.

fische Grenze in dem unscheinbaren Gewand eines Handlungsbüchchens überzogen. Sein diesmaliges hispanisches Regiment hat nur anderthalb T.e. gedauert, es war bezeichnet durch die zwei Proclamationen, einen im Dorfe Vera festschickte ausgeführten Handfuß, hierauf durch einen so ungeschicklich mandirierten Marfch, daß die 7000 Mann seiner Anhänger nicht Stich finden konnten vor den 1500 M. des Moriones, endlich ein eigenhändiges Handfchreiben vom 6. d. an seine Gemahlin, in welchem er sie seines Wohlbehagens versichert, und über die guten Anfsichten, die er doch noch habe, aus Kngheit Schweigen zu müssen erklärt. Endlich wird als Epilog zu dem Aufsatze noch gemeldet, daß die spanische Regierung an die franzsische eine Note gerichtet habe, in welcher sie sich unter Anfsührung von Thatsachen über die Duldsamkeit beschwert, die von den franzsischen Grenzbehörden den Carlsten gegenüber an den Tag gelegt werde.

Merseburg, 14. Mai. Auf Anordnung der kbnigl. Regierung findet jetzt im diesseitigen Regierungsbezirke die nochmalige Impfung aller Schulkinder statt, und zwar wird der Act gleich an grossen Volksschulen, namentlich in den Schulklassen selbst. Sehr praktisch!

— Zufolge einer Bekanntmachung einiger Rittergutsbesitzer, unter denen auch der Name des Landraths des Kreises Langenjala, von Marschall zu Altgottern, zu lesen ist, soll in der Nhe des Dorfes Seebach, an der Chaussee von Mhlshausen nach Langenjala eine Zuckerfabrik angelegt werden, zu welchem Zwecke diejenigen Landwirthe, die sich dem Rbenaubau zu unterziehen geneigt sind, aufgefordert werden.

— Clausthal, 12. Mai. Es hat so stark geforen, daß das Eis beim Gehen auf der Strae zertreten wird und es ist ein hegerer stirmischer Wind, daß man sich kaum hinauswagt. Auch das Vieh muß in Stalle bleiben. Diese Witterung vergrößert die Noth wegen des Feuerholzes und die dem Vernehmen nach sehr beschränkte Grundsteuer-Veranschlagungscommission nicht hiernach wieder erinnert werden, was von dem sehr mißlichen Augen unserer Wiesen und Gärten zu halten ist. — Die Gräser und was in den Gärten etwa bereits ausgegangen und gepflanzt ist, ist durch den Frost in voriger Nacht gänzlich zerstört. (R. 3.)

— Dierowice, 13. Mai. Gestern Nachmittag erwichen der Tischergeselle Weike aus Gräfenhainichen in dem Hausflur des Adersbürgers Tourmier hier und verlegte der ihm für anwesenden Dienstmagd Louise Reulke mit einer Epilbade mehrere Schläge auf den Kopf, so daß die Reulke zusammenbrach und in der verfloffenen Nacht gestorben. Motiv zur That soll unglückliche Liebe sein. Der Mörder ist festgenommen und der hiesigen Kr.-Gerichts-Deputation überliefert worden.

Kunst und Wissenschaft.

Berlin, 14. Mai. Der bekannte Historien- und Porträtmaler Professor Remb ist in der Nacht zum Montag hieselbst verstorben.

Köln, 14. Mai. So eben geht aus Wien die Trauerkunde bei uns ein, daß Moritz Hartmann (geb. 15. October 1821) nach langen Leiden gestern Nachmittag dort verstorben ist.

Handel und Verkehr.

— Die Postanstalten des Deutschen Reiches sind angewiesen worden, die auf Grund des Bundesgesetzes vom 21. Juli 1870 ausgegebenen Darlehnskassenscheine des Norddeutschen Bundes, deren Einziehung angeordnet ist, in Zahlung ferner nicht mehr anzunehmen; die preussischen Darlehnskassenscheine aus den Jahren 1866 und 1868 sind hier nicht mitzubeziffern.

Thüringisch-Sächf. Gelehrts- u. Alterthumsverein.

Halle, 7. Mai. Die heutige Monatsversammlung gab der Hauptfache nach Veranlassung zu einer großen Menge kleinerer historischer und literarischer Mittheilungen, welche mehrere Mitglieder theils an die neu eingesetzten literarischen Erscheinungen, theils an andere literarische Stoffe knüpften. Der Vorträge, Professor Dümmler, bot eine ganze Reihe solcher kürzerer, theils mit einer interessanten wissenschaftlichen Beilage des Reichsanzeigers dem Vereine zugegangenen Vides des neuen deutschen Reichsadlers, war: u. unter lebhafter Theilnahme der Anwesenden, von denen namentlich Pastor Berger aus eigener Erfahrung manches Neue mittheilen konnte, —

anknüpfend an eine v. Müllersche Arbeit im Bd. 17 der Salzweber Jahres-Berichte des Altmarktischen Gelehrts-Bereins, — die bis in die Mitte des 14. Jahrhunderts rückwärtig zu verfolgenden Reste und Spuren des wendischen Heidenthums in der Altmark behandelt.

Unter reichen Zufuhren aus St. Gallen war namentlich von hohem Interesse eine Arbeit (Bd. 14 der St. Gallner historischen Mittheilungen) des Dr. Hungerbühler über die Entstehung jener merkwürdigen historischen Traktion, welche die Abkunft der deutschen Urfehweizer aus Schweden herleitet. Hungerbühler hat am entdeckt, daß diese Traktion einst zu politischen Zwecken absichtlich fabricirt worden ist. In den vierziger Jahren des 15. Jahrhunderts verfaßte der Stadtschreiber Johannes Frimb zu Luzern eine Chronik (eben jetzt durch Hungerbühler editirt), welche bei damaliger Verfeinerung der Urfehweizer zu Zürich und gegenüber Züricher Schmähungen seiner Cantongenossen die Urfehweizer (und die zur Allianz zu gemütheten Stämme der Schweiz) durch Erfindung der erlauchten schwedischen Abkunft zu heben bestimmt war. Die verwogene Behauptung daß sich hernach allgemein eingebürgert; und Schweden ist so gern darauf eingegangen, daß sowohl der schwedische Historiker Magnus im Jahre 1554 fe sofort acceptirte, wie sogar die Könige Gustaf I. Wasa (1555) und August Adolf während des deutschen Krieges in politischen Schriftstücken darauf zustimmend Bezug nahmen.

Ferner gab derselbe Referent eine reiche Fülle von Mittheilungen aus den drei teit Anfang d. 3. 1872 erschienenen Hefen der neuen (hannoverschen) Zeitschrift des Dr. A. Müller für deutsche Culturgeschichte. Denselben verhofft war 1) der Aufsatz Rohls über die Herkunft der Einwohner von Bremen, der in mühseligster Weise von 1278 bis zur Gegenwart aufzählt, wie der Grundstock dieser Bevölkerung durch allmählige Zuwanderungen aus anderen Ländern mehrfach umgewandelt worden ist; (aus Halle waren bis zur Reformation acht, dann weiter bis 1848 etwa 30 Familien nach Bremen übergesiedelt); 2) der Aufsatz des Frankfurter Archivars Krieger über die letzten Krönungen deutsch-sächsischer Kaiser in Frankfurt a/M., der, theils an Götze, theils (für 1790) an einen diplomatischen pilant besaßten Bericht von Langs, und an mehrere andere Berichte sich anlehnt. 3) Die originale Geschichte der sog. Tönniesfresser zu Hitzschheim.

Mit lebhaftem Danke nahm die Versammlung es entgegen, als Dr. Apel ein Geschenk des Herrn Apotheker Stugbach zu Hohenmünster für die Sammlungen d. s. Vereins vorlegte: eine Reihe eleganter Bronce-Ringe, die neuerdings bei Hohenmünster ausgegraben sind.

Professor Herzog berichtete in der Sitzung zuerst über ein (von einem Bergbauamt Rübiger verfaßtes) in Halle im 3. 1801 erschienenen, neuerdings aus einem süddeutschen Antiquariat erlangtes, theils historisch, theils pilant satyrisch gehaltenes Flugblatt über das damalige Pfingstfest unserer Halleser. Ferner über das so eben erschienene, wohlverdiente Anerkennung in geistvoller Form spendende Buch Franz Hitzsch über unsern berühmten musikalischen Entsetmann Robert Franz (Leipzig, Veitandt 1872). Derselbe Referent gab dann nach Lepsius einige historische Notizen über die nunmehr wieder neu hergestellte „Ishene Alte“, namentlich die Rubeburg bei Naumburg, und erinnerte zuletzt im Interesse der Halleschen Localchronik daran, daß gegenwärtig ein merkwürdiges Stück untrer Umgebung, namentlich der sagenhafte „Götzens“ (Regidien) Teich, angeblich ungerührt, nach neuen Messungen nur 12 tief, ausgefüllt und zum Zubehör eines Gartens gemacht wird.

Washington, 13. Mai. Die Annahme, daß zwischen England und Amerika bezüglich der indirecten Ansprache in der Alabamafrage ein Compromiß zu Stande kommen wird, gewinnt, wie aus guter Quelle verlautet, an Wahrscheinlichkeit. Und zwar soll dieser Compromiß durch einen zwischen den beiden Staaten abzuschließenden Ergänzungsvertrag, zum Washingtoner Vertrage herbeigeführt werden, wodurch die Verbindlichkeit einer jeden Nation zur indirecten Entschädigung ausgeschlossen wird.

Aus Halle und Umgegend.

— Dem Professor Dr. R. Volkmann ist die Erlaubnis erteilt zur Anlegung des ihm verlebten Großherzoglich badischen Erinnerungszeichens für 1870/71.

— Am 18. d. Mts. werden zu den Morgens 7 Uhr 15 Minuten und 8 Uhr 40 Minuten von hier abgehenden Zügen nach Magdeburg Extra-Billets nach Hamburg zum einfachen Schnellzugpreise (2. Klasse 7 R. 7 Gr. 6 S., 3. Klasse 4 R. 17 Gr. 6 S.) verausgabt, welche zur Rückfahrt von Hamburg bis incl. 31. d. Mts. Gültigkeit haben. Von Hamburg findet am 19. d. Mts. eine Extrafahrt nach Potsdam statt und können die Schiffsabtheilungen in der Bilet-Expediton zum Preise von 5 R. gleich mit gelöst werden.

— Außerdem werden zu den Pfingstfeiertagen wie in früheren Jahren Extra-Billets nach Dresden zum einfachen Fahrpreise:

- 1. Kl. 3 R. 27 Gr.
2. Kl. 2 R. 26 Gr.
3. Kl. 1 R. 26 Gr. 6 S.

ausgegeben und zwar am 18. d. Mts. zu den um 9 Uhr 45 M. Morgens, 1 Uhr 25 M. Mittags und 4 Uhr 15 M. Nachmittags

und am 19. d. Mts. um 9 Uhr 45 M. Vorm.

abgehenden Zügen verausgabt, welche zur Rückfahrt bis incl. den 24. d. Mts. zu allen Personenzügen Gültigkeit haben.

— Am 5. Mai feierten die Fuße'schen Eheleute hier Gartengasse 4 das seltene Fest der goldenen Hochzeit.

Provinz.

— Der bisherige Landgerichts-Assessor Bredow ist, unter Ueberweisung zu der Intendantur IV. Armee-Corps, zum etatsmäßigen Militär-Intendantur-Assessor ernannt worden.

Bekanntmachung.

Seitens der königlichen Ministerien des Innern und des Krieges ist, wie im Jahre 1865 auf Grund der Allerhöchsten Verordnung über das Verfahren bei eintretender Mobilmachung der Armee zur Herbeischaffung der Pferde durch Landlieferung vom 24. Februar 1834 eine allgemeine Aufnahme resp. Musterung des Pferdebestandes in der Monarchie angeordnet worden. Für den hiesigen Stattdreis ist der Termin zu dieser Musterung auf den 27. Mai cr.

anberaumt. Demzufolge werden sämtliche Pferdebesitzende Einwohner hieselbst aufgefordert, ihre sämtlichen Pferde und zwar:

die aus dem 1., 2., 3., 4., 5., 6., 7., 8., 9., 10. und 11. Polizei-Bezirk Morgens 1/2 Uhr, dagegen die aus dem 12., 13., 14., 15. und 16. Polizei-Bezirk Nachmittags 1/2 Uhr auf dem Hof-Platz nach näherer Anweisung der dort anwesenden Polizei-Revier-Sergeanten der Commission vorzuführen.

Von der Vorführung sind gefestigt nur entbunden:

- 1. die den königlichen Beamten zur Ausübung der ihnen obliegenden Dienstgeschäfte wirklich notwendige Zahl von Pferden, also nur die wirklichen Dienstpferde, sowie
2. diejenige Zahl von Pferden, deren Haltung dem königlichen Posthalter zur Beförderung der Posten contractlich obliegt,
3. die Hengste, sowie die tragenden Stuten,
4. diejenigen Pferde, welche noch nicht zum Stehen oder Reiten gebraucht sind und
5. diejenigen, welche nicht 1 Meter 55 Centimeter (4 Fuß 11 Zoll) groß sind.

Hiernach hat ein jeder Besitzer von Pferden bei Vermeldung der gesetzlichen Strafen dafür zu sorgen, daß seine Pferde sämtlich am Musterungstage hier anwesend sind und vorgeschführt werden und kann eine Entschuldigun, daß die Pferde auf einer notwendigen Reise se. abwesend seien, nicht angenommen werden. Die Krankheit eines Pferdes ist mit einem thierärztlichen Atteste zu belegen.

Halle, den 1. Mai 1872.

Der Magistrat.

Wohnungs-Gewinn.

Ein Kaufmann sucht sofort ein fein möbl. Zimmer mit Schlafkabine zu beziehen pro Monat 6-8 R. Ab. sofort post restante H. P. 100. franco niederzuliegen. Zwei Keller vermietet. Zu erfragen Erbel 20, 1 Tr.

Milch-Handlung!

Täglich dreimal frische Milch, gute Schlag- und saure Sahne Markt, Vorkasse im Laden. Zu vermieten eine möbl. Stube u. Kammer. Näheres im Laden Neumarkt, Fleischergraben-Gr. 1.

Stedbrief.

Der Schuhmachergeselle Adolph Medtenburg aus Friesack, der Unterschlagung verdächtigt, wird der Vigilanz der Behörden empfohlen und um dessen Ablieferung an das hiesige königliche Kreisgericht ersucht. Halle, den 13. Mai 1872.

Der Staats-Anwalt.

Verdrehung. Alter: 21 Jahre, Statur: schmächtig, Größe: 5 Fuß 1 Zoll, Haare: blond, ohne Bart.

Stedbriefserledigung.

Der unterm 4. Mai d. J. hinter dem früheren Kaufmann Friedrich Carl Lorenz aus Halle erlassene Stedbrief ist erledigt. Halle, den 13. Mai 1872.

Der Staats-Anwalt.

Al. Et. vermietet Geißeustraße 28. Eine St., R. u. Zub. an zwei Personen zu vermieten. Näh. zu erfr. in der Exped. Möbl. St. u. R. verm. Karzerplan 3.

Eine fein möbl. St. und R. sofort oder 1. Juni zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Möbl. St. verm. gr. Ritterg. 18, 2 Tr.

Möbl. St. mit Kab. zum 1. Juni zu vermieten Königsstraße 38.

Eine Wohnung, bestehend aus 3-4 St. nebst entsprechenden Kammern, wird zum 1. October d. J. gesucht und werden Adressen unter Mittheilung des Preises erbeten von Kreisrichter Bering, Bucherstr. 2.

Eine Wohnung für 2 junge Leute zum Preise von 80-100 R. zu mieten und 1. Juni zu beziehen gesucht. Offerten sind unter H. 3. in der Exp. d. Bl. niederzuliegen.

Antheil-Loose

1. Klasse 146. Preuss. Lotterie verdient gegen baar: 1/4 13 1/2, 1/2 6 7/8, 3/4 3 1/2, 1/2 1 1/2, 1/10 1/10, 1/12 1/12, 1/15 1/15. H. C. Hahn in Berlin, Bernauerstr. 11.

Ein Logis, gesunder Lage, von 3-4 hebbaren Stuben, 3 Kammern, Küche und Zub., 2. Etage oder hohes Parterre, zum 1. Octbr. d. J. zu mieten gesucht. Offerten abzugeben beim Rentier Herrn Wendenburg.

Ein Beamter sucht 1. Juli Wohnung von 2 St. 1 R. u. Abz. H. in der Exp.

Eine antändige Wohnung zu mieten gesucht. Näheres gr. Steinstraße 17.

Mein Bureau zur Anfertigung schriftlicher Arbeiten befindet sich jetzt gr. Berlin 16b. A. Dieker.

H. Ulrichsstraße 15 Donnerstag. Graupen mit Rindfleisch.

Königl. meteorol. Station zu Halle. 14. Mai 1872.

Table with 6 columns: Stunde, Luftdr., Dunstdr., Feuchtigkeitsprocent, Windst., Wind. Rows for Morgs. 6, Mittags 2, Abds. 10, Mittel.

Wasserstand der Saale bei Halle. am 14. Mai Abends am Unterpegel 1,72 M. am 15. Mai Morg. am Unterpegel 1,70 M.



Zur Feitbäckerei empfehle:
 pa. Glemz-Koffinen, à 4¹/₂ Sgr.
 Beste Zanthé-Corinthen, à 4¹/₂ Sgr.
 Gem. Mastkade, schon bei Abnahme von
 3 H. für 15 Sgr.
 Schmelzbuter, in versch. Sorten billigt
H. Stade, Moritzstraße 1.

Salzbutter,
 stets frisch bei
H. Stade.
 Frische feinschmeckende Tafelbuter em-
 pfiehlt billigt **F. F. Bauer.**
 Magdeb. Sauertohl, à 1. 1 Sgr. Botke.

Frische Schmelzbuter à 4. 9 Sgr.
 Süßes Pflanzenöl à 4. 2 Sgr.
 Pflanzen, groß und süß, à 4. 2 1/2 Sgr.
 und 3 Sgr. 4 S.

Erbsen, Bohnen, Linsen sehr gut Kochend,
 empfiehlt bestens **C. P. Helm,** Steinstraße.
 Die besten und süßesten Malzbonbons
 gegen Husten nur bei **C. P. Helm.**

Gutes kräft. Schmalzbrat offerirt
 die Bäckerei v. Schultze, gr. Steinstr. 60.

Alle Bestellungen auf Torten und feine
 Kuchenbäckerei werden prompt und pünktlich
 ausgeführt. Auch empfiehlt täglich frische
 Hefe der Bäder und Conditör
C. Reichendach, Parz. 42.

Hutblumen,
 neue Sendung, zu sehr billigen Preisen
 bei **C. F. Ritter,**
 gr. Ulrichsstraße 42.

Für Schuhmacher
 empfehle mein Lager zur Nach gebrachter
Damen = Zeugschäfte
 billigt
Carl Lüderitz.

500 Schock Leinwandpflanzen, Aftern und
 dergl., pr. Schock 3 Sgr., empfiehlt
G. Herz, Kunst- u. Handelsgärtner,
 Parz. 40.

Billig zu verkaufen
 2 große Radentische,
 3 Radanlässe für Radeneinrichtung,
 1 Kuhl,
 2 Radenborbau mit Jalousis
 Leipzigerstraße 108.

1 Radeneinrichtung, passend f. Schnitthandel,
 verk. veränderungslos, billigt H. Steinstr. 4.

Ein herrschaftl. Wohnhaus am Wasenhaus,
 passend f. Pensionäre, ist zu verkaufen. Näh.
 Schmeerstraße 13, 1 Er.

2 Geigen sind zu verk. Grafweg 10.
 Sprechstunde Mittags 12-1 Uhr, Abends
 6-8 Uhr.

Eine noch ganz neue Geige preiswerth zu
 verkaufen Steinstr. 15 a.

Eine kupferne Waage mit messingenen Ket-
 ten, für einen Fleischer passen, ist zu ver-
 kaufen Steinweg 42, 1 Er.

Eine neue große Wanne steht billig zu ver-
 kaufen Schmeerstraße 24.

2 Koffer, 3' hoch 5' breit, zu verkaufen
 Langeasse 24.

Böttcherpäne sind zu haben
 Aufschgasse 3.

1600 Zhr., 1. Hypothek, auf ein hiesiges
 Hausgrundstück gesucht. Abr. N. 3. 10. in
 der Exped. d. Bl. abzugeben.

Kumpen, Knochen, alte Metalle etc.
 läuft fortwährend zum höchsten Preis
 Breitestraße und Leitzergassende 2.

Ein Knecht für ein Pferd, zum Eisenbahn-
 dienst, wird angenommen
 gr. Märkerstraße 10.

Einen **Arbeitsmann** für die Schmie-
 werkstatt findet dauernde Beschäftigung in der
 Wagen-Fabrik von
Gottfried Lindner.

Oberhänden-Küchlerinnen, aber nur
 solche, die hierauf eingezeichnet, wollen sich
 melden bei
Bernhard Cohn.

Eine Wamsell u. mehrere Mädchen finden
 Stellen b. Fr. Nohlfeld, Steinbockgasse 3.

Ein tüchtiges, fleißiges Mädchen, in Küche
 und Hausarbeit wohl erfahren, findet zum 1.
 Juli Dienst Rannischstraße 16.

Ein Mädchen zum 1. Juni zu mieten
 gesucht Landwehrstr. 15, im Laden.

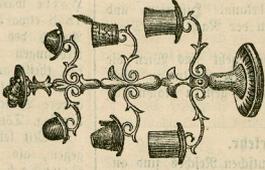
Frische Kieler Feitbündlinge, geräucherte Lachsheringe (stehend fett), Kren-
 angen, Kalbriiden, Mal in Gelée empfiehlt **G. Friedrich, am Markt.**

Schönen Sauertohl empfiehlt **G. Friedrich, am Markt.**

Male, Goldfische, Flundern, Bücklinge,
 ausgezeichnete, pikante, frisch geräucherte Waare, traf soeben eine große Sendung
 ein und werden in Schöden wie einzeln billig verkauft bei dem Pommer.
 Stand: an der Marktstraße, bei dem Kaufmann Herrn Arnold.

Weisse und bunte Gardinen
 empfehlen als besonders preiswerth
Geschw. Schwer, Weißwaaren-Handlung,
 Leipzigerstraße Nr. 93.

Strohüte
 für Herren, Damen und Kinder
 empfiehlt die Strohhut-Fabrik von
August Berger.



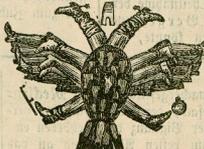
Die
 Hut-Fabrik
 von
E. Pfahl,
 Leipzigerstraße Nr. 12,
 empfiehlt ihr zur assisten-
 ten Lager von feinen Stroh-
 u. Seidenhüten, Strohhüt-
 ten, Stroh- u. Sammhüten.
 Seine Stroh- u. Seidenhüte
 schon von 20 Sgr. an.
 Stroh- u. Seidenhüte
 werden gewaschen, gefärbt
 u. nach dem neuesten System
 umgearbeitet.
 Alle Reparaturen werden
 prompt befreit.

Jaquettes in Wolle, Seide und Sammet
 empfehlen in großer Auswahl sehr preiswerth
Gebrüder Salomon,
 gr. Ulrichsstraße Nr. 4.

Für Schuhmacher! Sergeschäfte in allen Nummern
 empfiehlt
 die Lederhandlung von **Max Hesse, Alter Markt 2.**

Hierdurch erlaube ich mir auf mein
 großes selbstgefertigtes
Schuh- und Stiefelwaaren-Lager
 aufmerksam zu machen, indem ich dadurch in den Stand
 gesetzt bin, allen Anforderungen, sowohl in meiner bekann-
 ten gediegenen kräftigen Waare, als auch bis zum feinsten
 Genre entsprechen zu können.
Aug. Pabst, Schuhmachermeister,
 gr. Ulrichsstraße 54.

Schuh- und Stiefeletten-Lager
 für Damen und Kinder
 in den modernsten Stoffen, neuester Façon und größter Auswahl
 empfiehlt einem geehrten Publikum zu billigen Preisen ergebenst
W. Wagner, am Markt, Trödel 1.



Eine Partie zurückgesetzte Zeugnisseisen sehr billig.
W. Wagner, am Markt, Trödel 1.

Eine Partie gefirnigte Fenstergaze und Wachstuch,
 Lische zu beziehen, billig abzugeben bei
Alexander Herzheim, Leipzigerstraße 108.

Im Garten des Neuen Theaters.
 Donnerstag den 16. Mai
Abend-Concert der W. Halle'schen Capelle.
 Anfang 8 Uhr. Entrée für Herren 2 1/2 Sgr., für Damen 1 1/2 Sgr. **D. Schütz.**

Kaiser Wilhelms-Halle.
 Heute Abend bei günstiger Witterung Illumination auf der Sommerterrasse.
 Für die Redaction verantwortlich O. Vertenw. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

Eine Sendung
 ganz reizender, frischer
Morgenhäubchen,
 Blousen und Kragen
 mit weiten Aermeln
 ist eingetroffen bei
H. C. Weddy-Pönicke.

Zwei Gelbgießergerüßen finden noch
 Beschäftigung in der Gelbgießerei von
W. Kramer, Grafenweg 14.

Für einen Gasthof wird ein Kellner,
 oder Lehrling und ein Hausknecht sofort
 gesucht. Auskunft bei
 Herrn **A. Remmert, H. Klausstr. 6.**
 Ein kräftiger Hausbursche sofort gesucht
C. Z. Müller, Schüttershof 7.

In ein Konditoreigeschäft wird eine Lad-
 nerin von angenehmen Menschen und so-
 liden Betragen gesucht. Briefe nebst
 Photographie unter N. 550, nimmt die
 Annoncen-Expedition von **F. Semmelin** in
 Cassel entgegen.

Ein Mädchen von 15-16 Jahren bei
 Kinder gesucht Altingasse 9, 2 Er.
 Eine ordentl. Frau zur Aufwartung gesucht
 gr. Steinstraße 45.

Ein 14-15jähr. kräftiges Dienstmädchen
 sofort gesucht Geißstraße 42, part.

Ein Mädchen für größere Kinder, das im
 Nähen und Plätten Beschäftigt ist, sucht zum
 1. Juni Frau **Domprediger Fode.**

Eine aut. unabhängige Frau oder Mädchen
 wird zur Aufwartung zum sofortigen Antritt
 gesucht H. Braubausgasse 15, 2 Er.

Ein ordentliches, anständiges Mädchen
 wird zum 1. Juli zu mieten gesucht
 Königsstraße 15, parterre.

Ein ordentliches, ehrliches und arbeitsames
 Mädchen 1. Juli gel. **M. Graf, Bahnhof 5.**

Arbeitsame Mädchen für Küche und Haus-
 arbeit erb. 1. Juni u. Juli lohnende Stellen
 durch Fr. **Gutjahr, H. Märkerstr. 10.**
 Dal. erhalten Viehmädchen u. Knechte Stelle.

Eine Aufwarterin, kann Schulkind sein,
 sucht **Saalfeld, Brunnenstraße 1a.**

Eine Witwe, die früher schon 4 Jahr un-
 terrichtet, wünscht jetzt wieder Mädchen eben
 Alters in weiblichen Handarbeiten Stunde zu
 geben Parz. 14, 1 Er.

Das jetzt von Herrn Domprediger Zahu
 bewohnte Haus nebst Garten vis-à-vis der
 Weintraube ist zu vermieten oder auch zu
 verkaufen. Näheres gr. Steinstr. 19.

Zu vermieten ist an eine stille Familie
 wegen Ankaufs eines eigenen Grundstücks, u.
 demnachst oder zu Johannis c. beziehbar, die
 Parterre-Etage Mühlweg 2d. Näheres daselbst.

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus
 2 Stuben, Küche, Kammer, Speisekammer,
 Boden, Keller, Wasserleitung an kindertlose
 Leute 1. Juli zu vermieten
 Töpferplan 4.

2 St. u. K. an ruhige Leute zu vermie-
 then. Preis 60 Sgr. Dreifelderstr. 9, 1 Er.

Schutzpocken = Impfung.
 Ich impfe an den nächstfolgenden Don-
 nerstagen Nachmittags 3 Uhr.
Dr. Hochheim.

Wer
 noch ein unbenutztes Circular über den
Führer durch Halle a. S.
 besitzt, wird mich sehr zu Dank verpflichtet,
 wenn er mir dasselbe zurückgibt.

A. Erlecke, Verlagsbuchhandlung,
 Rannischstraße 12.
 Schutt kann abgeladen werden
Dampf-Woll-Wäscherei in d. grün. Aue.

Der Frauen-Verein zur **Gulab =**
Adolf-Stiftung hält Donnerstag den
 16. Mai Nachm. 4 Uhr im Volkshaus eine
 eine Versammlung, zu welcher sämtliche
 Mitglieder, sowie alle, welche für die Ver-
 einssache Theilnahme haben, hierdurch einge-
 laden werden. **D. Dryander.**

Lindermann's Restauration
 Geißstraße 50, 1 Er.
 Täglich musikalische Abendunterhaltung,
 reichhaltige Speisekarte. Bier vorzüglich.